

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 87 (1961)  
**Heft:** 9

## **Werbung**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

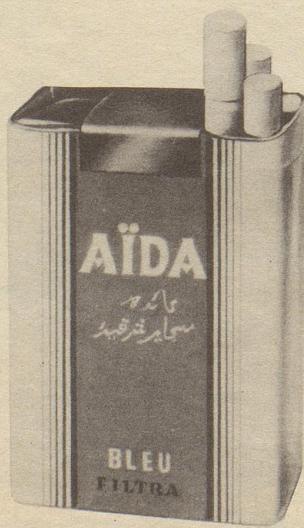
### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

Peter Farner schrieb für Sie:  
Rita spielt große Welt



### NEU

- in der blauen Packung

Im Langformat,  
mit der modernen  
Euro-Mischung

20 AIDA blau Filtra  
Fr. 1.-

A 2/ ERNY

Rita ist eine kleine Angestellte, wobei ich gleich, um allen aufkeimenden Mißverständnissen zu wehren, beifügen möchte: Sie selber ist nicht klein, ausgesprochen klein sind aber ihr Lohn und zu gewissen Zeiten, fast durchwegs bei Vollmond, ihr Selbstbewußtsein. Um dieses wieder auf das allgemein übliche Niveau zu bringen, dafür hat sie sich zwei Heilmittel ausgedacht.

Entweder opfert sie einen Achtstundentag, um konzentriert von dem Prinzen zu träumen, der eines Tages für sie und nur für sie allein vom Himmel fallen werden. «Er braucht nicht blauäugig zu sein», sagte sie einmal ihrer besten Freundin, «er muß auch nicht unbedingt Rockefeller heißen.» Was beweist, daß Rita weniger in Grimms Märchenschatz als in Illustrierten zu blättern pflegt.

Oder sie setzt sich in ein vornehmes Lokal, entledigt sich auch zum Trinken ihrer Handschuhre nicht und zündet sich keine Zigarette selber an, dafür gibt es schließlich Kellner. Kurz, sie macht auf ganz fein, damit aufmerksame Gäste denken: «Die hat ihren letzten Silvester bestimmt im St. Moritzer Palace-Hotel gefeiert . . .»

Letzthin fand Rita — es hatte eben wieder einmal ein Vollmond stattgefunden — draußen in der Garderobe die Astrachanmütze einer gerade kranken Kollegin. «Prima!» denkt sie, worauf sie das Ding auf die schwarzen Locken und sich selber auf den Hocker einer nahen exklusiven Bar setzt. Sie bestellt einen Wodka und stößt eine Zigarette in die endlos lange Zigaretten spitze. Und wie sie so dasitzt und lässig raucht, sieht sie wahrhaft aus wie eine russische Großfürstin, die sich, Traurigkeit im Herzen, der sorglosen Zeiten in Petersburg erinnert.

Und dann erschrickt Rita furchtbar, denn während sie mit dem Kassa-Bon spielt, hat sie gesehen, daß ihr Wodka drei Franken fünfzig kostet. Ohne sich etwas anmerken zu lassen, geht sie hinaus auf die Toilette, wo sie ihr Bargeld zählt. Ihr Kapital: ein Franken sechzig. Nachdem sie beschlossen hat, ihren Brillantring aus geschliffenem Glas dem Barman als Pfand zu geben, kehrt die geknickte Rita — denn mit dem großfürstlichen Nimbus ist es nun Essig — zurück ins Lokal. Wie sie das Portemonnaie hervorzieht und gerade den Ring vom Finger streifen will, sagt der Barman, der über die Hofsprache der Zaren offenbar Bescheid weiß, mit einer dezenten Verbeugung: «Madame, le Wodka est payé!»

«De qui?» fragt Rita höchlich erstaunt und mit einem Unterton, als wäre ihr eben etwas Unziemliches zugestoßen. Der Barman zeigt auf einen Herrn mit melierten Haaren am Ende der Bar: der sei der Spender. Rita steigt gemessen vom Stuhl, geht zu dem Manne, dessen Augen bereits froh aufleuchten, und sagt ihm in einem blitzschnell gebastelten gebrochenen Hochdeutsch:

«Dank für Getränk, Herr, lieb aber ich solches als Dame sehr nicht . . .» Dann dreht sie sich um und verläßt das vornehme Lokal. Sie ist befriedigt wie seit langem nicht mehr, denn sie weiß, daß sie die nächsten Vollmonde nicht spüren wird . . .

Gute  
Laune  
mit  
Aïda

A

i

D

A

Modern  
im Geschmack—  
für die Jugend  
von heute!